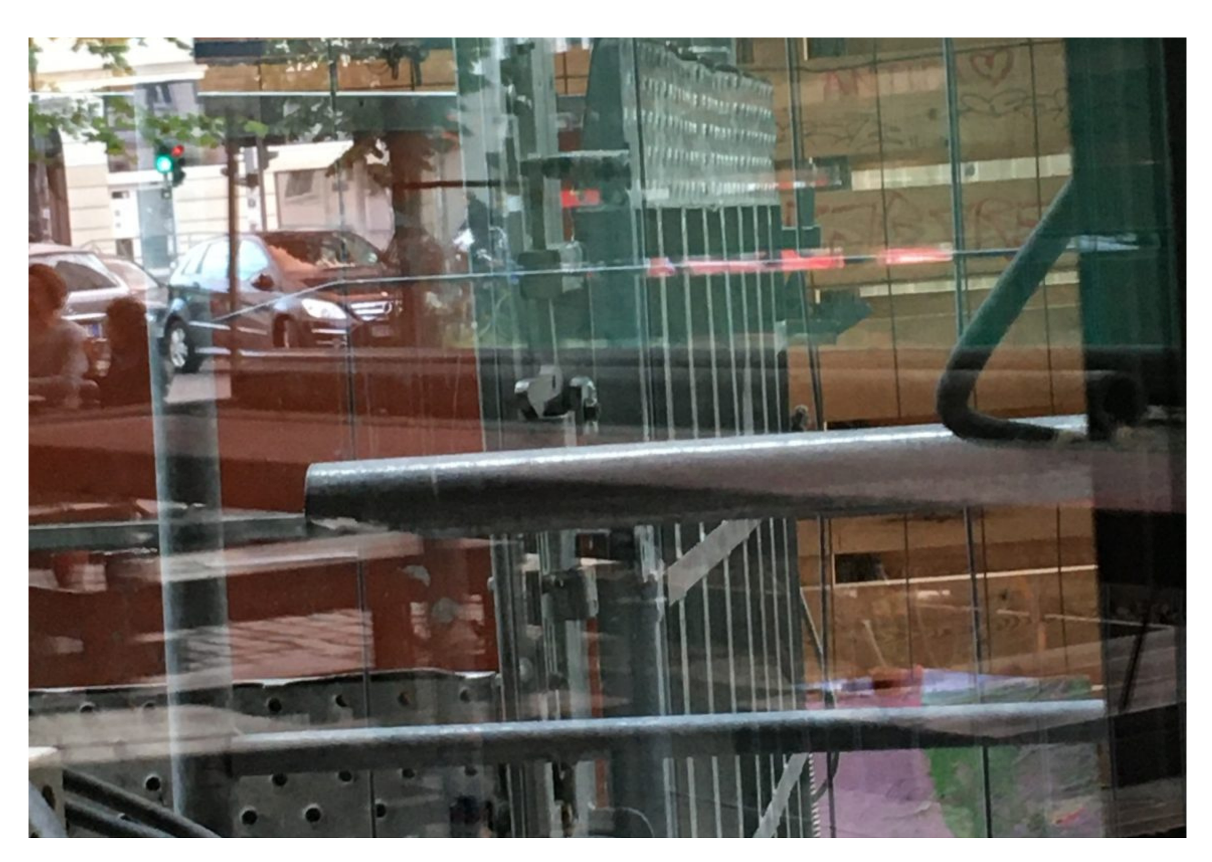
☰





ARTHUR KROKER 2023-10-24

CRASH: DER LANGSAME SELBSTMORD DER TECHNOLOGISCHEN APOKALYPSE

NECROPOLITICS AI, APOCALYPSE, DIGITAL, DRONES, MACHINES, MACHINES MEASURE, WAR

Nach den Dronen

In der von Codes beherrschten Kultur, die als technologische Freiheit durchgeht, wurden wir sorgfältig in die neuen Wahrnehmungsweisen eingewiesen: Sehen wie ein Algorithmus, Fühlen wie ein Datenfluss, Denken wie ein Analytiker, mit Subjektivitäten, die wie eine Drohne verpackt sind – angetrieben von der Geschwindigkeit der Konnektivität, mit Feueraugen wie Tracking-Maschinen, verführt durch immer größere Exposition, die Aufmerksamkeit zirkuliert wie ein Flashmob, der nach dem Zufallsprinzip abläuft, wahrhaftig verliebt in die Ekstase von

Tausenden von entfernten Freunden, aber ohne enge Beziehungen.

Lassen Sie mich abschließend über die moralische Ökonomie der Drohnen sprechen, über den Punkt, an dem die erhabene Verführung der Drohnentechnologie und ihre wahrhaft bedrohlichen Möglichkeiten, diese fatale Mischung aus der ungeheuren Macht der Technik und der ethischen Ungewissheit künftiger Folgen, ob beabsichtigt oder unbeabsichtigt, eine seltsame Wendung in die Ordnung der Dinge bringt: cineastische Wendungen – eine Geschichte über "Wenn die Drohnen in die Stadt kommen" in Form von zynischen Robotern; ethische Wendungen – was passiert mit "Körpern, die keine Rolle spielen" im Zeitalter von Drohnen, die automatisch, aber ohne Gnade operieren; Wendungen des Endes der Arten in einer Geschichte, die ich gerne über das Leben "nach den Drohnen" an jenem einsamen Tag erzählen würde, an dem nur noch Prothesen übrig sind, um inmitten des Artensterbens zu gedeihen; und auch seltsame Wendungen des körperlichen Schicksals, wie zum Beispiel in einer Geschichte über den Triumph des "Drohnenfleisches" als dem definitiv besten Fleisch von allen in der technologischen Zukunft, die uns zwar erstickt, aber dennoch unsere Identität als die Spezies tief prägt, die die unheilvolle Kühnheit besaß, ihre eigenen robotischen Nachkommen als den tödlichen Spiegel hervorzubringen, in dem sie zu verschwinden wünschte.

Als die Drohnen in die Stadt kamen

Wir leben zunehmend im Zeitalter der technologischen Umsetzung der Kinokultur. Zum Beispiel wurde das, was einst so brillant visualisiert wurde in Battlestar Galactica mit seinem mythischen Krieg zwischen den triumphierenden Zylonen-Drohnen, die mit der neuesten künstlichen Intelligenz ausgestattet sind und deren Waffendaten über automatische, komplexe Echtzeit-Kommunikationsnetze mit Lichtgeschwindigkeit laufen, und der Gruppe der stets bedrängten, aber hochgradig anpassungsfähigen menschlichen Überlebenden, ist im Nachhinein eine visionäre, experimentelle Inszenierung der heutigen technologischen Realität. Denken Sie an die jüngsten Berichte über das X-45 UAV, ein unbemanntes Luftfahrzeug, das von Boeing Inte- grated Defense Systems entwickelt wird. Das Flugzeug ist für Kampfeinsätze konzipiert und wird als "Konzeptdemonstrator" bezeichnet. Das US-Verteidigungsministerium setzt die X-45 ein, um herauszufinden, ob es möglich ist, UAVs zu entwickeln, die in der Lage sind, in Kampfgebieten sicher und zuverlässig allein zu operieren. "1 Mit anderen Worten: Es handelt sich um einen Prototyp für Zylonenjäger. Auch das britische Militär hat kürzlich Pläne für die Einführung der "Taranis-Drohne" bekannt gegeben. Die Taranis-Drohne, die als der Moment angepriesen wird, in dem "künstliche Intelligenz den Himmel erobert", soll "ein neues unbemanntes Angriffsflugzeug sein, das mit Hilfe künstlicher Intelligenz um die halbe Welt fliegt und selbständig feindliche Ziele auswählt, was die Befürchtung unterstreicht, dass eine solche militärische Automatisierung eines Tages zu Waffen führen wird, die ebenfalls entscheiden, wann sie schießen. "2 Noel Sharkey, Professor für künstliche Intelligenz und Robotik an der Universität Sheffield, stellte ein ähnliches Szenario in Aussicht wie in der Terminator-Filmreihe, in der Roboter mit so viel Selbstbewusstsein ausgestattet sind, dass sie anfangen, Menschen zu töten. Wie Professor Sharkey argumentiert: "Das ethische Problem besteht darin, dass keine autonomen Roboter oder Systeme der künstlichen Intelligenz über die notwendigen Fähigkeiten verfügen, um zwischen Kämpfern und Unschuldigen zu unterscheiden".3 In einem Fall von technologischer

Innovation, die Science-Fiction-Literatur imitiert, ist dies natürlich die KI-Umsetzung einer Welt, die in den Schriften von Phillip K. Dick antizipiert wird, in der Roboter Amok laufen, KI-Systeme plötzlich umkehren, alternative Realitäten eindringen und ein Gefühl des radikalen Abdriftens die neue Ästhetik ist. So titelte die Website The Register vor kurzem wie folgt: "Rebellion der Maschinen beginnt: Killerroboter von US-Jet vernichtet". Der Artikel befasste sich mit einem kuriosen, aber höchst bedeutsamen Ereignis, das sich vor kurzem am militärisch gesättigten Himmel Afghanistans ereignete, als eine unbemannte Reaper-Drohne, die wahrscheinlich aus einem allzu menschlichen Impuls zur (roboterhaften) Unabhängigkeit heraus handelte, plötzlich auf sich selbst gestellt war, die immer dringlicheren, panischen Mitteilungen ihrer militärischen Kontrolleure am Boden ignorierte und kurz davor zu stehen schien, einseitige militärische Maßnahmen gegen Pakistan zu ergreifen. Getreu dem literarischen Leitfaden von Science-Fiction-Autoren über den kommenden Krieg zwischen rebellischen, abtrünnigen Maschinen und ängstlichen Menschen, wurde berichtet, dass die Reaper-Drohne von einem "bemannten" US-Kampfjet abgeschossen wurde, bevor sie ihre (einseitigen) Invasionspläne ausführen konnte.

Aus der Ankündigung des US-Militärs ging nicht hervor, ob der unberechenbare Todesroboter sich gegen seine Herren gewandt hatte und einen Angriff auf kritische US-Logistikbasen nördlich der afghanischen Grenze plante oder ob er es satt hatte, unglückliche Menschen zu ernten … und hoffte, zu entkommen. Oder aber der maschinelle Attentäter ist einfach nur der Langeweile erlegen oder – was durchaus möglich ist – einem ganz gewöhnlichen, nicht-anthropomorphen technischen Fehler.4

Vor dem Hintergrund dieser Geschichten ist es vielleicht angebracht, darüber nachzudenken, ob Roboter, wie schon die großen Referenten für Macht und Bewusstsein, Sex und Wahrheit, in die Phase des gesteigerten Zynismus eintreten. Während der Roboterfuturismus oft schon im Voraus durch Asimovs im Wesentlichen kantianische Aufforderung, dass unsere Roboternachkommen ihren menschlichen Erfindern keinen Schaden zufügen sollten, oder durch Bruce Sterlings wunderschön gestaltete apokalyptische Vision in Crystal Express eines endzeitlichen Kampfes zwischen Mechanisten und Gestaltern – Hegels Vernunft und Leidenschaft in Roboterform – umrahmt wurde, könnte es durchaus sein, dass Roboter, die wahrscheinlich von der plötzlichen Begeisterung für fiktionale Philosophie und technologische Eingriffe in Kino- und Fernsehsendungen erfasst wurden, selbst die Seiten durchblätterten, und dabei besonders auf Nietzsches Prophezeiungen geachtet haben, dass der Tag kommen wird, an dem die Macht rein perspektivisch sein wird. Sie sind nicht so sehr von Totalität und Kontrolle besessen, sondern wie alle anderen von den Launen des Schicksals – von plötzlichen Umschwüngen, vom Zufall, von der Möglichkeit, dass die Einführung eines Minimums an Unentscheidbarkeit, Ungewissheit und Unvorhersehbarkeit in ihre eigenen kybernetischen Systeme das Leben als Drohne faszinierend und interessant machen wird.

Wenn Drohnen in die Stadt kommen, und zwar nicht nur denkende Drohnen, die von den Hohepriestern der Künstlichen Intelligenz nach ihrem eigenen Bilde geschaffen werden, sondern Drohnen, die fühlen, Drohnen mit dem Affekt der Straßenkulturen des Himmels, dann werden diese zukünftigen Drohnen mit ziemlicher Sicherheit unter dem delirierenden Zeichen zynischer Roboter in die Stadt kommen.

Körper, die keine Rolle spielen

Im Guardian erschien kürzlich ein beunruhigender Bericht über den Einsatz von Reaper- und Predator-Drohnen durch die CIA in den nordwestlichen Provinzen vonPakistan. Da Attentate illegal sind, wurde der übliche Einsatz von Kriegsdrohnen in Pakistan, zumindest rhetorisch, auf "gezielte Feinde" verlagert – Al-Qaida-Verdächtige, paschtunische Widerstandsführer, Guerillakämpfer. In jüngster Zeit jedoch scheint die Strategie der "gezielten Angriffe" durch einen neuen Einsatz von Raubdrohnen in so genannten "Double-Tap-Strikes" in den Schatten gestellt worden zu sein, die sich gegen Gruppen von Zivilisten richten, die sich zu Trauerfeiern versammelt haben – manchmal Kämpfer, in der Regel aber Frauen, sicherlich viele Kinder und ältere Pakistaner.5 Die Verbindung zwischen der Gewalt bei Trauerfeiern in kleinen Dörfern in den Bergstädten Pakistans und Afghanistans und den hochentwickelten, in den USA hergestellten Drohnen, die Raketen abfeuern, ist eine jener elementaren ethischen Verschiebungen, die den wirklichen Beginn des einundzwanzigsten Jahrhunderts signalisieren. Ein Jahrhundert, das meiner Meinung nach von einem meist unsichtbaren, aber immer gewalttätigen globalen Kampf zwischen dem, was Judith Butler als "Körper, die zählen" beschrieben hat, und dem, was ich als "Körper, die nicht zählen" beschreiben würde, geprägt sein wird. In der komplexen Art und Weise, in der die meisten Dinge ablaufen, stellt dieser siderische Fluss von Gewalt, der zwischen schwebenden Drohnen am pakistanischen Himmel, Körpern, die nichts zählen, am Boden und Trauerreden zirkuliert, einen grundlegenden Bruch in der ethischen Ordnung der Dinge dar. In seinem kürzlich erschienenen Buch Terror from the Air hat Peter Sloterdijk eine Reihe eloquenter Überlegungen zur Kriegsführung im zwanzigsten Jahrhundert angestellt.6 Seiner Einschätzung nach kann man den Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts mit dem plötzlichen Einsatz von Chlorgaswolken gegen britische und kanadische Soldaten auf den Schlachtfeldern Belgiens festmachen. Für Sloterdijk hörte die Kriegsführung an diesem Punkt auf, ein gewaltsames Aufeinandertreffen von Macht gegen Macht mit Hilfe mechanischer Waffen zu sein, und wurde zu etwas anderem, zu etwas, das im wahrsten Sinne des Wortes umweltfreundlich war, indem man die Luft buchstäblich mit gasförmigen Kom- ponenten in Brand setzte, um die unvermeidliche Niederlage abzuwenden.7 Seit dieser Zeit wurde die Entführung der vier Körpersäfte der klassischen Antike – Luft, Erde, Feuer und Wasser – als Waffen der globalen Kriegsführung als der gewalttätige Horizont der modernen Waffentechnik normalisiert, von den radioaktiven Explosionen in Hiroshima und Nagasaki, den absichtlichen und bösartig experimentellen Brandbombenangriffen auf Dresden und Tokio, der Entlaubung Vietnams mit Agent Orange, dem Einsatz des Nervengases Sarin in Syrien bis hin zu dem, was Heidegger als die Rahmung des "Weltbildes" durch die "Schock- und Ehrfurcht"-Techniken des jüngsten Irak-Krieges beschreiben könnte. Während wir uns vielleicht mental und ethisch an die Sequestrierung ganzer Umgebungen als gewalttätige Kriegsökologien gewöhnt haben, die gefügige Bevölkerungen hervorbringen, scheint es, dass der Einsatz von Drohnen in Pakistan unsere Aufmerksamkeit erregen sollte, da er eine Verschiebung über die Makro-Kriegsführung mit und gegen die gesamten Umgebungen der Luft, der Erde, des Feuers und des Wassers hinaus zu einer Mikrophysik der Gewalt darstellt, die eindeutig auf ein moralisches Kalkül in Bezug auf Körper, die wichtig sind, und Körper, die in diesen anhaltend gewalttätigen Zeiten nicht wichtig sind.

Als Bewohner eines technologischen Universums sind wir tagtäglich davon umgeben, dass

die zunehmend sterilen, wenn nicht gar zynischen Behauptungen der cyber- netischen Vernunft angepriesen werden. Von Wirtschaftsmanifesten über "Big Data" und Verlautbarungen positivistischer Varianten der digitalen Geisteswissenschaften zugunsten des "Fernlesens" bis hin zu Googles Utopie eines Lebens, das weniger gelebt wird als vielmehr eine tödliche Präzession von Ereignissen ist – das ist Googles Timeline – ist die Hegemonie der kybernetischen Vernunft überall präsent. Es sollte daher nicht überraschen, dass Kriegsdrohnen, die kybernetischste aller Speerspitzen für die globale Verteilung und Aufrechterhaltung imperialer Macht, einen deutlichen Anspruch auf Originalität im ethischen Bereich erheben. Die Drohneneinsätze in Afghanistan, Pakistan, Somalia, im Jemen und auf den Seychellen – und wer kann schon sicher sein, wo sie später eingesetzt werden – sind in erster Linie technische Manifestationen dessen, was man als "Ethik der Ferne" bezeichnen könnte. Hier gibt es nicht nur eine klare Trennung zwischen der kybernetischen Kontrolle von Informationen – ich denke da an die Videopiloten, die die Befehle zur Zielerfassung auf den Luftwaffenstützpunkten in Arizona kontrollieren und dann zum Abendessen in ihre Häuser in den Vororten gehen – sondern auch eine entfernte Ethik, weil sich die politische Führung mit fast mythischer Lebenskraft buchstäblich von den irdischen Folgen ihres Handelns distanziert hat, außer in der rein spekulativen Rolle der emotional investierten Zuschauer des weltweiten Fernsehens, das heute die militärische Führung darstellt. Wenn die beiden wichtigsten Ideologien unserer Zeit der technologische Liberalismus und der erlösende Konservatismus sind, dann ist das, was sie vielleicht gemeinsam haben, wenn es um die Macht geht, das gleichzeitige Bekenntnis zu einer "entfernten Ethik" als Voraussetzung für globale Macht. Nicht widerwillig, sondern enthusiastisch. Während die "Fernethik" auf einer klaren Trennung zwischen Aktion und Konsequenz beruht, bei der nur ein kodiertes Signal die Ausführungsphase des Drohnenangriffs einleitet, gibt es, wenn man den Blicken der Medien auf die Gesichter unserer politischen Führung Glauben schenken darf, ein sehr reales Vergnügen an den Bildern von opferbereiter Gewalt. Hier sind wir endlich in der Gegenwart von Szenen, in denen Opferblut aus Körpern fließt, die keine Rolle spielen, völlig verstrickt mit der fernen Ethik der kybernetischen Intelligenz. Und die ganze Zeit über lauern im Hintergrund Rückwirkungen auf all das, wie eine fast unsichtbare, aber sehr wahrnehmbare Spur des Gespenstischen. Wie der Historiker Chalm- ers Johnson geschrieben hat, ist das "Leid des Imperiums" eher mythologischer als immanent politischer Natur, und zwar insofern, als die Furien der Nemesis unweigerlich auf die Hybris der Macht folgen. Oder, im Falle der Predator- und Reaper-Drohnen, hat die Kybernetik nicht nur eine Ontologie, sondern auch eine Hauntologie, die, so vermute ich, bald das charakteristische Merkmal des einundzwanzigsten Jahrhunderts sein wird. Und zwar nicht nur für lebende Körper, die unwichtig sind, sondern auch für das Anvisieren von toten Körpern, die unwichtig sind. Politisch gesehen bedeutet dies, dass die zynische Macht die Unterscheidung zwischen Tod und Leben in den Hintergrund gedrängt hat und beides im Sinne eines größeren Kalküls imperialer Gewalt neu inszeniert. Folgt man den Schriften von Emile Durkheim über die sozialen Rituale, die mit der Trauer verbunden sind, können wir erkennen, dass die Bedeutung der Trauer nicht nur die Trauer über den Tod eines Individuums, sei es aus Verwandtschaft oder Freundschaft, betrifft, sondern eine größere soziale Funktion hat, nämlich dass die mit dem Akt der Trauer verbundenen Rituale dazu dienen, den trauernden Geist des Trauernden wieder in die Kontinuität des Lebens der Gemeinschaft zu integrieren. Die Angriffe auf die Körper Unschuldiger – Trauernde, die sich in den kleinen und isolierten Gemeinden

Afghanistans zu einer Beerdigung versammelt haben – bewirken nicht nur "Terror aus der Luft", sondern auch den Tod der Gemeinschaft und damit die Unmöglichkeit, die Trauernden durch rituelle Appelle an die heilenden Kräfte des Lebens wieder zu integrieren. Was durch die gewaltsame Macht der Predator- und Reaper-Drohnen geprobt wird, ist in Wirklichkeit die Macht des Todes über das Leben selbst. Für die Verleugneten, Ausgeschlossenen, Verbotenen, d.h. für die Körper, die keine Rolle spielen, wird eine doppelte ethische Verweigerung durchgesetzt: erstens die Verweigerung, die Toten zu ehren, und zweitens die Verweigerung, die Möglichkeit der Kraft des Lebens durch Trauer zu ehren. Da ihnen sowohl der Tod als auch das Leben verweigert wird, werden Körper, die keine Rolle spielen, ethisch an den Rand des Zwischenraums gedrängt. Sie werden zu verbotenen, ausgeschlossenen und verleugneten Subjekten, die an einem namenlosen Ort, in einem Raum im Nirgendwo, d.h. zwischen Leben und Tod, existieren. Es ist nicht verwunderlich, dass die Anwälte der American Civil Liberties Union argumentiert haben, dass mit Drohnenangriffen buchstäblich die ganze Welt zum Schlachtfeld wird.

Während die grundlegende Bedingung der Möglichkeit rein technologischer Natur ist – die Drohne als kybernetische Einheit, die Schwebeflug, visuelle Überwachung und schnelle Kommunikation miteinander verbindet – und ihre moralische Möglichkeit auf einer "Ethik der Ferne" beruht, die sich gegen Körper richtet, die keine Rolle spielen und die zunehmend die Mehrheit der Weltbevölkerung ausmachen, wenn die Welt selbst zum Schlachtfeld wird, werden die dauerhaften Folgen geisterhafter Natur sein. Die Nationen, die an der neuen Militärallianz der imperialen Macht beteiligt sind, spüren bereits das Gespenst des Spukhaften. Die Angst vor Racheanschlägen, die in direktem Zusammenhang mit der fehlenden moralischen Verantwortlichkeit für diese tödliche Mischung aus entfernter Ethik, Körpern, die keine Rolle spielen, und dem plötzlichen Überfluss an kybernetischen Drohnen steht, ist sicherlich der psychologische Treibstoff, der das Wachstum des neuen Sicherheitsstaates mit seinen erweiterten Überwachungstechnologien, der Bunkerung der Grenzen und den strengen Einschränkungen der Mobilität der nomadischen Weltbevölkerung motiviert. Während der Blick der Überwachung niemals die psychisch traumatisierte Subjekte nach willkürlicher und ungerechtfertigter Gewalt nie entdecken kann, ist es ebenso der Fall, dass die Furcht vor Rache und die erhöhte Angst vor Vergeltungsversuchen durch Körper, die keine Rolle spielen, eine harte Note der Unterdrückung in die Subjektivität der einheimischen Bevölkerung der imperialen Macht einbringen. Das Schreckgespenst der Rache und die Aussicht auf Vergeltungsmaßnahmen ist in der Tat der belebende Affekt, der das Abdriften der zeitgenössischen Politik nach rechts motiviert. Ironischerweise ist die psychologische Gegenreaktion der einheimischen Bevölkerung umso heftiger, je illusorischer die Möglichkeit der Rache ist.

Wenn die Sonne über einem Planeten der Toten und Sterbenden aufgeht

Wenn das letzte Aussterbeereignis stattgefunden hat und endlich jener einsame Morgen kommt, an dem die Sonne auf einem Planeten der Toten und Sterbenden und Städte der Besiegten und Verschwundenen aufgeht, wird die einzige sichtbare Bewegung wahrscheinlich rein prothetisch sein – der ziellose Flügelschlag von Geierrobotern, die noch immer in einem unbestimmten Schwebezyklus am Himmel kreisen, die einzige nächtliche Bewegung die heimlichen Flüge virtueller Fledermäuse mit ihren schönen, speicherförmigen

Legierungen und miniaturisierten Spezies künstlicher Intelligenz, und die einzigen Geräusche sind die der verbliebenen virtuellen Hornissen oder Schwärme von Roboterbienen oder vielleicht, zu dieser Zeit, die gespenstischen Flüge von Drachen, die in einem längst vergessenen und nun verlassenen Roboter-Forschungslabor in Stanford von einem Doktoranden des Maschinenbaus erschaffen wurden, der in die literarischen Fußstapfen aller großen Futuristen der damaligen menschlichen Welt von Philip K. Dick, Neal Stephenson und Raymond Z. Gallun, mit solch fiebriger Intensität A Game of Thrones las, dass sein Verstand sofort dessen roboterhafte Nachkommen in Form einer perfekten Simulakra fliegender Drachen mit unbegrenztem Nuklearantrieb erzeugte. Die Knochen der letzten Menschen mögen zu ihren Gräbern gegangen sein, aber ihre Überreste bleiben in Form einer nachklingenden Mechanik aus Klonen und Drohnen und Androiden und virtuellen Zombies.

Und an diesem Tag frage ich mich, was die wirklichen Überlebenden des Aussterbens – Fledermäuse und Ratten und Käfer und Kakerlaken und Adler und Vulkane und Hornissen – wohl zu sagen haben werden? Wenn ein Truthahngeier einem virtuellen Geier in die Augen schaut, wird er dann technologischen Neid auf dessen prothetische Prachtstücke empfinden oder nur ein Gefühl der Scham, dass er den Tageshimmel mit roboterhaften Heuchlern teilen muss, die sich auf einem Flug in den Weltuntergang befinden, bis der virtuelle Geier mangels Energie auf die Erde stürzt? Und was werden echte Schwärme von wirklich wütenden Hornissen aus ihren Simulakren machen? Werden sie sich räuberisch auf sie stürzen und sich über ihre plötzliche Wehrlosigkeit lustig machen, oder werden sie einfach in hornissenartiger Gleichgültigkeit an ihnen vorbeischwimmen?

Gleichgültigkeit? Welche Geschichten hätten japanische Samurais über ihre virtuellen Nachfahren in Form der Lockheed Samurai MAV-Drohne zu erzählen? Und welche biblischen Erinnerungen werden die Erde über den Gräbern der Toten aufbrechen, wenn sie hören, dass Kriegsmaschinenroboter, die alttestamentarische Namen wie “Reaper” oder “Predator” tragen, die Erde umkreisen, um ein letztes Mal nach dem Messias zu suchen, der nie kommt? Wenn der menschliche Schutzschild der Technologie erst einmal entfernt ist, frage ich mich, wie lange eine Mikrofledermaus überleben, ein virtueller Wurm sich winden, ein Truthahngeier schweben, eine Armee von simulierten Ameisen weitergraben oder ein menschlicher Klon dröhnen wird?

In “Die Frage nach der Technik “8 hatte Heidegger sowohl Recht als auch Unrecht. Er hatte Recht, als er feststellte, dass die menschliche Identität durch das Mitreißen in ein größeres, unausweichliches technologisches Schicksal, das sie nicht selbst geschaffen hat und das sie ganz sicher nicht versteht, zutiefst geprägt wurde. Aber er irrte sich, als er nicht auch feststellte, dass das Schicksal der Technologie auch tief in die geheimnisvollen Wege dieser Singularität, die wir Mensch nennen, verstrickt ist. Wie die menschliche Identität vor ihr ist auch die technologische Identität in ein menschliches Schicksal verwickelt, das sie nicht selbst geschaffen hat und das sie sicherlich nicht vollständig verstehen kann. Und so wie der Mensch erst durch das Verständnis der Technologie zu seinem Wesen kommt, so kann auch die Zukunft der Technologie erst durch das Verständnis der menschlichen Unausweichlichkeit zu ihrem vollen Wesen kommen. “After the Drones” ist eine Welt voller seltsamer Symmetrien, seltsamer Symbiosen.

Das Fleisch der Drohnen

In seinem "Brief über den Humanismus "9 vertrat Heidegger die Ansicht, dass die Epoche des Menschen mit unserem "Eintritt in die Subjektivität" begann – lebendige Wesen, die mit einem Gefühl der technologischen Beherrschung der Natur ausgestattet sind und denen das Wort Gottes selbst garantiert, dass sie in der Hierarchie der Arten an der Spitze stehen, Wesen, die, wie Nietzsche sagte, schließlich das Interesse der abgestumpften Götter der heidnischen Zeit erregten, weil sie ein "Glücksspiel" waren, ein "Übergang", zufrieden damit, mit der Übelkeit über ihre eigene Existenz zu leben, solange sie ein kreativer Antrieb für die Zukunft waren, ein Gestalter neuer Welten, ein Wille zur Macht, ein Wille zum Willen, ein Wille zur Technologie und nichts anderes.

Wenn dies der Fall ist, dann können wir vielleicht den Epilog zu Heideggers "Brief über den Humanismus" in Form von Textnachrichten über den Posthumanen schreiben: jenen Punkt, an dem sich etwas ebenso Epochales ereignet, an dem der posthumane Körper buchstäblich aus dem alten Körper des Menschen mit seiner nun verworfenen Subjektivität herauswächst und die virtuelle Form von Drohnenfleisch annimmt. Nicht ein menschliches Wesen, das in die Subjektivität eintritt, sondern ein posthumanes Wesen, das in die Trans-Subjektivität eintritt. Wie die posthumane Kultur ist auch das Drohnenfleisch jetzt überall: Sie denkt wie ein Algorithmus, sieht rechnerisch, ist vollgepackt mit Technologie, verflüchtigt sich durch die kinetische Energie der Konnektivität und verfällt in Trägheit, wenn sie in ihrem Wartezyklus gehalten wird.

Wenn Drohnen so faszinierend und unendlich verführerisch sein können, sowohl wegen ihrer technischen Meisterleistungen des technologischen Erhabenen als auch wegen ihrer wahrhaft doppelten Natur als schöne Gespenster und bedrohliche Haut/Töter, dann liegt das daran, dass ihr Erscheinen nur eine subtile, aber nicht weniger dramatische Veränderung bestätigt, die bereits stattgefunden hat: dass es lange bevor es Drohnen im Himmel, im Wasser, im Feuer und auf der Erde gab, imaginäre Drohnen zu Hause gab, Drohnen, die sich vor langer Zeit in der technologischen Haut des Posthumanen eingenistet haben: Drohnenträume, die sich in das Fleisch der allerersten Posthumanen bohrten und sich tief in die Körper, den Verstand und die Gefühle einer einstigen und zukünftigen Bevölkerung von Trans-Subjekten eingruben. Wie in allen mythischen Geschichten kommt die Technologie immer zu spät zum Festmahl. Lange vor der Technizität der unbemannten Wahrnehmung, der erweiterten Intelligenz und des Roboterflugs hat das posthumane Imaginäre die Illusion des Realen bereits im Voraus enträtselt. Das ist es, was die posthumane Kultur so zäh und anpassungsfähig macht. Sie ist bereit, ihre eigene Bedingung der Möglichkeit zu sein – täglich den Abgrund der Übelkeit zu überqueren mit ihrer Grube des Sehens wie ein Algorithmus, des rechnerischen Denkens, vollgepackt mit Technologie, lebendig werdend beim Klang und Anblick größerer Konnektivität, solange, und nur solange, wie sie ein Wille sein kann, ein technologischer Schöpfer ihres eigenen Schicksals, und nichts anderes. Trans-Subjekte haben in der Tat schon immer eine dauerhafte Bereitschaft gezeigt, mit den Gefahren der Technologie zu leben, nicht so sehr, um die rettende Kraft der Technologie zu erfahren, sondern um etwas Interessanteres zu tun, nämlich in dem zerklüfteten, schwankenden, unvorhersehbaren Raum zwischen der Gefahr und der rettenden Kraft zu leben.

Deshalb ist das, was an der Drohnentechnologie so reizvoll ist, ihre fatale Inkommensurabilität.

Sie ist wirklich gefährlich. Und manchmal kann sie sogar eine rettende Kraft sein. Aber sie ist letztlich weder das eine noch das andere, sondern beides zugleich. Und gerade weil sie eine fatale rätselhafte Spannung in die Existenz einführt, können wir uns schließlich mit der Aussicht, in die Haut des Drohnenfleisches gehüllt zu sein, manchmal äußerlich, aber jetzt immer am tiefsten in unseren inneren Vorstellungen, wirklich wohlfühlen und zutiefst beunruhigt sein.

Um ihre Präsenz in der fatalen Logik des Vierfachen nicht zu verleugnen, sei es Heideggers Vierfaches der Erde, des Himmels, der Luft und des Wassers, Baudril- lards Vierfaches der Logik des Simulakrums oder McLuhans Vierfaches des Tetrads, besitzt auch die moralische Ökonomie der Drohnen ihre eigene vierfache Drohnenlogik. Bei ihrem allerersten Auftreten maskierten sich Drohnen stets unter dem beruhigenden Zeichen offensichtlich gefälschter Imitationen – sichtbar unvollkommene Nachahmungen menschlicher Sinnesorgane. Es dauerte jedoch nicht lange, bis die ästhetische Logik der Drohnen das Stigma der schlechten Nachahmung des Menschen ablegte und zu etwas anderem wurde, etwas rein Mimetischem, etwas, das es der Verführungskraft der Drohnen erlaubte, ihre Absichten unter dem Deckmantel der Nachahmung der Natur zu verschleiern – Drohnen als Vogelschwärme und Fledermausflüge und Steinhaufen und sogar Drohnen als mimetische Menschen in vielen Roboterforschungslabors und natürlich im zeitgenössischen japanischen Theater. Aber so wie die Drohnen schnell über ihre erste Ordnung der ästhetischen Erscheinung als reine Nachahmung hinausgingen, so konnte sich auch die Drohnenlogik nie mit der Mimesis zufrieden geben. Wie wir aus dem zeitgenössischen Auftreten von Militärdrohnen nur zu gut wissen, sind sie nun in die Ordnung des Hegemonialen übergegangen, jenen Punkt, an dem Drohnen den Duft sichtbarer Macht verkörpern – Reaper- und Predator-Drohnen als Speerspitze der globalen Verbreitung des technologischen Imperialismus. Mit der unvermeidlichen Folge, dass Drohnen wie alle Zeichen der Macht vor ihnen im Zeichen einer fatalen ästhetischen Umkehrung stehen. Das ist ihre wahre Verlockung und ihre größte Gefahr. Wenn Drohnen gegen das Realitätsprinzip rebellieren, indem sie sich von intellektuellen Automaten zu affektiven Robotern entwickeln, dann treten wir in das Zeitalter der perversen Drohnen ein – Drohnen, die endlich frei sind, Affekte zu zeigen, heimgesucht zu werden, Drohnen ohne Gnade, aber auch zukünftige Drohnen als Erinnerungen an Körper, die keine Rolle spielen, als letzte spukhafte Spur einer Gesellschaft, die stolz darauf war, ihre eigenen cybernetischen Ersatzkörper zu schaffen. Das Zeitalter der perversen Drohnen, diese kommende Epoche der moralischen Ökonomie der Drohnen, die in ihrer ethischen Komplexität das Realitätsprinzip erschüttern, ist natürlich selbst ein Zeitalter, das in den frühen Avataren des einundzwanzigsten Jahrhunderts – Science Fiction, virtuelle Spiele, Fernsehserien und filmische Visionäre – schon lange vorgezeichnet wurde. Wenn die Realität von der Fiktion verführt wird, können nur Gegenfiktionen das Reale zu seinen ethischen Ansprüchen zurückführen. Wenn Drohnen nach der Logik der Perversität funktionieren, kann nur eine noch größere Perversität der menschlichen Vorstellungskraft die fatale Liminalität der Drohnen herauskitzeln: dass Drohnen die ersten Bewohner, die ursprünglichen kybernetischen Pilger, der neuen technologischen Heimat der Verführung und des Verschwindens, der Faszination und der Angst sind.

Wenn alle technologischen Chips ausgespielt sind und das letzte digitale Blatt ausgeteilt wurde, können wir mit einiger Sicherheit wissen, dass wir vor dieser unausweichlichen Wahl

stehen. Weder ein Dichter noch eine Datendrohne zu sein, sondern etwas anderes-

Sehen wie ein Algorithmus, Fühlen wie ein Datenfluss, Denken wie ein Analytiker, Subjektivität wie eine Drohne – getrieben von der Geschwindigkeit der Konnektivität, mit Feueraugen wie Tracking-Maschinen, verführt von immer größerer Exposition, Aufmerksamkeit, die wie ein Flashmob nach dem Zufallsprinzip zirkuliert, wahrhaftig verliebt in die Ekstase von Tausenden von entfernten Freunden, aber ohne enge Beziehungen. Überall hat es einen großen Sprung in der Datennumerologie gegeben und einen ebenso großen Rückgang des künstlerischen Bewusstseins für unsere Umstände. Wie eine Drohne gepackt, ist das, was wir außerhalb von uns selbst sehen, vielleicht das, was der Psychoanalytiker Jon Schiller einmal als den "identifizierten Patienten" beschrieben hat, befallen von unseren eigenen Ängsten, belastet mit Schuldgefühlen, mythische Strafe für das, was wir geworden sind – Drohnenfleisch – gefangen in der Spannung und dem Nervenkitzel und dem Schrecken, unser bisheriges Zuhause – verkörperte Wahrnehmung, Situationsbewusstsein, seine umschriebene Ethik, vermitteltes Bewusstsein – schnell im Rückspiegel verschwinden zu sehen.

taken from the book: Arthur Kroker – Exits to the Posthuman Future

← PREVIOUS NEXT →